



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 1. März 1886.

Nr. 100.

Deutscher Reichstag.

56. Plenarsitzung vom 27. Februar.

Das Haus und die Tribünen sind sehr schwach besetzt.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär Dr. v. Schelling.

Tagesordnung:
Fortsetzung der zweiten Beratung des von dem Abg. Reichensperger eingebrachten Entwurfes über Wiedereinführung der Berufungs-Instanz.

Weimarscher Bundesbevollmächtigter Dr. Deewart erklärt sich gegen den Entwurf und empfiehlt die Frage der Berufung bei einer eventuellen organischen Revision des Gerichts-Verfahrens- und Prozeßrechtes zu regeln.

Abg. Reichensperger bittet, in einer so dringenden Frage sich weder durch den Widerspruch des Bundesrathes, noch durch formale Gründe abhalten zu lassen, die Initiative zu ergreifen. Es liege, worüber fast alle Praktiker einig wären, ein unabweisbares Bedürfnis vor. Seit lange haben sich viele Volkstheile und ein großer Theil der Presse für die Wiedereinführung der Berufung ausgesprochen, und je mehr die Regierung zögert, um so notwendiger sei es, daß der Reichstag endlich einen praktischen Anfang mache.

Badischer Bevollmächtigter Freiherr von Marschall giebt die Erklärung ab, daß seine Regierung gegen die Wiedereinführung der Berufung sei. In Baden haben sich gerade die Praktiker dagegen, die Doktrinare für die Berufung erklärt.

Abg. Dr. Hartmann (deutschl.) giebt an, daß das Strafverfahren an mancherlei Mängeln leide. Die vorgeschlagene Wiedereinführung der Berufung sei aber ein unzureichender Nothbehelf, zu dem man nur im äußersten Falle greifen müßte, hier müßten mehr Garantien geschaffen werden, um eine möglichst richtige Urtheilssprechung zu sichern. Bei einem Verfahren, das auf dem Prinzip der mündlichen unmittelbaren Beweisführung und der freien Beweiswürdigung aufgebaut ist, wird die Verhandlung der zweiten Instanz wegen der inzwischen verstrichenen Zeit nicht mehr ein so klares Bild von den Thatfachen liefern, der zweite Richter wird auch in vielen Fällen sagen müssen: non liquet. Die Wiedereinführung der Berufung würde die Verhandlungen erster Instanz zu einer Generalprobe herabdrücken. Dabei ist gar keine Gewähr dafür gegeben, daß der Richter zweiter Instanz höher qualifizirt ist, als der Richter erster Instanz. Aus diesen Gründen müsse von dem Betreten des vom Abg. Reichensperger vorgeschlagenen Weges entschieden abgerathen werden.

Abg. Träger: Ich bedauere, daß bei einer Frage von so allgemeinem Interesse der Reichstag den Eindruck einer nicht einmal stark besuchten General-Verammlung von Einsiedlern macht. (Hellerkeit.) Es ist nicht gut, die Verhandlung dieser Frage lediglich den Juristen zu überlassen. Diese sind nicht immer die besten Gelehrten. In dieser Frage speziell tritt das juristische Interesse weit hinter dem allgemeinen zurück. Diese Agitation für die Berufung, die eigentlich nur in Preußen so energisch betrieben wird, ist als ein Symptom des im preussischen Volke wahrgewordenen Mißtrauens gegen unsere Strafrechtspflege anzusehen. Ich glaube nun auch nicht, daß eine Besserung der zu Tage getretenen Mißstände durch die Berufung bei den Landesgerichten möglich ist, möchte vielmehr auch lieber auf anderem Wege vorgehen. Vor Allem lege ich Gewicht darauf, daß zu Kriminalrichtern nur die tüchtigsten und besten Kräfte bestellt werden; der Herr Justizminister ist ja auch auf diesem Wege vorgegangen. Die Berufung selber aber möchte ich an die Ober-Landesgerichte verweisen. Es kann doch im Publikum nur geringes Vertrauen erwecken, wenn die Berufung vor Berufungskammern bei demselben Gericht angebracht wird, wo die erste Verhandlung stattgefunden hat.

Staatssekretär v. Schelling bemerkt, daß die preussische Regierung im vorigen Jahre sich für Einführung von Berufungskammern bei der Beratung im Bundesrath erklärt habe. Es sei

aber nicht in der Lage anzugeben, welchen Standpunkt Preußen heute in dieser Frage einnehme.

Abg. v. Baol (Zentrum) tritt im Wesentlichen den Ausführungen des Abg. Hartmann bei.

Abg. Paffert (Zentrum) befürwortet dagegen den Antrag seines Fraktionsgenossen Reichensperger.

Abg. Beitel (nat.-lib.) glaubt nicht, daß die Beratung der zahlreichen Klagen über das jetzige Strafverfahren abhelfen würde.

Abg. Rintelen (Zentrum) tritt für die Berufung ein.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 3. März, 2 Uhr.

Tagesordnung: Beratung von Petitionen, Wahlprüfungen und kleinere Vorlagen.

Der Präsident erklärt, die Beratung der Monopolvorlage auf die Tagesordnung für den Donnerstag setzen zu wollen.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 27. Februar.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Das Haus beschäftigte sich mit dem Antrage Dernburg, v. Kleist-Regow und Genossen, die Polenfrage betreffend, und die Erwartung, daß Fürst Bismarck den Verhandlungen beiwohnen und in die Debatte eingreifen werde, hatte eine Ueberfüllung sämmtlicher Tribünen bewirkt. Der Gesundheitszustand des Fürsten gestattete ihm leider nicht zu erscheinen. Der Präsident machte dem Hause hiervon Mittheilung.

Nachdem der vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Nothgerichts zu Neustadt-Magdeburg die Zustimmung erhalten, ging das Haus zur Beratung des Antrages Dr. Dernburg und v. Kleist-Regow über, welcher dahin geht, zu erklären, daß das Herrenhaus die königliche Staatsregierung dauernd bei ihrer Aufgabe den Bestand und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung in einigen östlichen Provinzen der Monarchie sicher zu stellen, unterstützen werde.

Berichterstatter Graf zu Stolberg-Berngerode empfahl, dem Antrage unverändert die Zustimmung zu erteilen.

Fürst Ferdinand Radziwill beantragt, über den Antrag Dernburg und Genossen zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag sei danach anzusehen, Mißbilligkeiten und Zwiespalt unter den in den östlichen Provinzen der Monarchie zusammenlebenden Staatsangehörigen hervorzu- und laufe der Pflicht des Staates, alle Unterthanen ohne Unterschied der religiösen und sprachlichen Verschiedenheit in ihrer geistigen und materiellen Wohlfahrt zu schützen, zu wider. Es sei unrichtig, daß die Polen sich dem deutschen Einfluß verschließen, und es sei kein Grund, daß man mit Gewalt ein Ziel anstrebe, das durch die Lage der natürlichen Verhältnisse so schnell erreicht werden könne. Der Antrag Dernburg sei nichts anderes als die Proklamirung eines bestehenden Kriegeszustandes zwischen Deutschen und Polen. Der polnische Großgrundbesitz habe in letzter Zeit um 80,000 Morgen abgenommen, das widerlege aber doch die Behauptung, daß der polnische Adel sich befestige. Er wolle nicht die Flamme gießen, aber er müsse darauf hinweisen, daß der Ursprung aller dieser Mißregeln auf den Kulturkampf zurückzuführen sei. Was auch das polnische Reich zu Grunde gegangen sein an den Folgen einer verhängnisvollen Politik, der darauf folgende Käuterungsprozeß habe ein christliches und echt konservatives Prinzip bei diesem Volk gezeitigt, das fort und fort in ihm leben werde, und angesichts solcher Prinzipien habe man keine Veranlassung, den Polen in Mißgunst gegenüber zu treten. Redner bittet über den Antrag Dernburg und Gen. zur Tagesordnung überzugehen.

Herr v. Bethmann-Hollweg: Er könne nur wünschen, daß die Regierung ihr Programm eifrig und fest zu erfüllen suche, denn die Hoffnung auf die Wiederherstellung des polnischen Reiches sei bei den Polen noch immer nicht aufgegeben; durch konkrete Thatfachen lasse sich das

zwar nicht beweisen, aber jeder, der die Thatfachen mit eigenen Augen angesehen hat, wisse das. Der Pole sei ein guter Mensch und man kann gar nichts weiter wünschen, als daß er auch ein guter Preuße werde.

Herr v. Zoltowski bestreitet eine national-polnische Agitation; die Unterdrückung der Polen scheine das mit Rußland vereinbarte Aequivalent für die Russifizirung der Ostprovinzen zu sein.

Herr v. Kleist-Regow fordert Verbesserung der Seeflotte, mit der man allein ein Boll gewinnen und dauernd sicher machen könne.

Bischof Dr. Köpp fürchtet nicht, daß die Vorlagen der Regierung einen neuen Kulturkampf besorgen oder den alten fortsetzen sollen. Er hofft, daß der Gerechtigkeitssinn der Regierung, die Ritterlichkeit dieses Hauses und die Weisheit des anderen Hauses den Vorlagen eine Form geben werden, die auch ihm möglich mache, für dieselben zu stimmen.

Herr v. Winter ist für den Antrag Dernburg.

Nach einigen Bemerkungen der Schlussreferenten wird der Antrag Radziwill abgelehnt und der Antrag Dernburg mit 108 gegen 13 Stimmen angenommen.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung: Unbestimmt.

Schluß 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

30. Plenarsitzung vom 27. Februar.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertisch: Minister für öffentliche Arbeiten Maybach nebst zahlreichen Kommissarien. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:
Erste Beratung der Sekundärbahn-Vorlage.

Es werden hier zum Bau einer größeren Zahl von Sekundärbahnen in verschiedenen Provinzen der Monarchie, sowie zur Anlage zweiter Geleise auf bereits bestehenden Bahnen 57,742,000 M. gefordert.

Wie alljährlich bei derartigen Vorlagen, werden bei dieser Gelegenheit lokale Wünsche in großer Zahl zum Ausdruck gebracht; so plaidiren die Abg. Jacobus-Landberg (kons.) für eine Linie Meseritz-Schwerin a. d. Warthe-Landenberg, Lehmann (Zentr.) für eine Verbindung von Trier und Hermeskeil, Dr. Meyer-Dreslau (freil.) für eine anderweitige Verbindung von Salzmünde mit Halle a. d. Saale als durch die geplante Linie Teutschenthal-Salzmünde, Eberty (natlib.) für eine bessere Verbindung des Hirschberger Kreises mit der böhmischen Grenze, Dize (natlib.) für eine verbesserte Verbindung des Niesengebietes mit der Pfalz. Allen diesen sowie ähnlichen Wünschen gegenüber weist

Staatsminister Maybach auf die bisherigen bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete des Sekundärbahnbau hin. In der That sei es unmöglich, alle vorhandenen Wünsche gleichzeitig zu berücksichtigen, sondern man könne hier nur allmählig vorgehen und müsse der finanziellen Lage des Landes Rechnung tragen. Man möge sich indessen versichert halten, daß die königliche Staatsregierung auf dem beschrittenen Wege weiter gehen und daß mit der Zeit allen berechtigten Wünschen Rechnung getragen werden würde.

Abg. Dr. zur Nedden (freil.) bittet um den Bau einer Bahn im Gebiet des Westerwaldes im Anschluß an die Linie Dens-Gießen, Abg. v. Bismarck-Platow (freil.) tritt für eine bessere Verbindung seines Wahlkreises ein, Abg. Dr. Graf-Ebersfeld (natlib.) bittet um Ueberweisung der ganzen Vorlage an die Budgetkommission, worauf Abg. Brockmann (Zentr.) dem Minister die weitere Erschließung des Eisengebietes anheimgibt.

Abg. Dr. Wehr-Deutsch-Krone (freil.) plaidirt für Aufnahme der Summe zu Eisenbahnbauten in das Extraordinarium des Etats; außerdem beklagt er, daß der Osten nicht in dem Maße berücksichtigt werde, wie andere Landesheile, während Abg. Dr. Müllmann (natlib.) die Anlage eines Zentral-Personen-Bahnhofes in

Donabrück als ein äußerst dringendes Bedürfnis bezeichnet.

Nachdem Abg. Schmidt-Stettin (freil.) den Ausführungen des Abg. Dr. Wehr entgegengetreten, befreit auch

Staatsminister Maybach die Berechtigung der vom Abg. Dr. Wehr vorgebrachten Klagen. So habe Schlesien die gewiß hohe Summe von drei Millionen Mark für Eisenbahnbauten erhalten und deshalb weise er den Vorwurf einer Vernachlässigung der Ost-Provinzen entschieden zurück.

In ähnlichem Sinne äußern sich die Abg. Berger-Witten (fraktionsloser Liberaler) und Dr. Frhr. v. Schorlemer-Meiß (Zentrum), während

Abg. Steinmann (kons.) um selbstständige Behandlung des Projektes Stallupönen-Tilfit unter Abtrennung des Projektes Tilfit-Ragnit bittet.

Abg. v. Bethge (kons.) befürwortet den Bau einer Bahn von Posen über Rogasen nach Inowrazlaw und wünscht, daß namentlich auch die Stadt Czarnikau von einer Bahn berührt werde; Abg. Jentsch (freil.) bekämpft die Linie Meseritz-Koelnic, Abg. Dr. Haysen (freil.) bittet um Annahme der Strecke Teutschenthal-Salzmünde und Abg. Mooren (Zentrum) befürwortet den Bau einer Bahn Münster-Maffelb-Cuppen mit Einstellung eines Zentralbahnhofes in Biersen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) bezeichnet die Behebungen des Abg. Wehr als Sonderbestrebungen, die keine Berücksichtigung von Seiten des Hauses verdienen.

Abg. Frhr. v. Fürth (Zentrum) bittet um weitere Berücksichtigung des Eisengebietes, worauf Abg. v. Strombeck (Zentrum) eine genaue Prüfung der Beitragspflichten der Interessenten empfiehlt.

Darauf wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. In Bezug auf die Stellung des Fürsten Bismarck zur Währungsfrage bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes bemerkenswerthe Communiqué:

„Durch mehrere Zeitungen geht die angeblich von dem hiesigen Berichterstatter der „Magdeburger Zeitung“ herstammende Notiz, daß Fürst Bismarck vor Kurzem einem nationalliberalen Abgeordneten gegenüber bei Besprechung der Forderung der Bimetallisten, daß die deutsche Reichsregierung in internationale Verhandlungen wegen der Doppelwährung sich einlassen solle, die Aufseherung gethan habe, „wenn er auf seinen Gütern auf die Belassenenjagd gehen wolle, so müsse er sich zwar auch in neblige Sümpfe begeben, kenne aber genau die Stellen, wo die Belassenen anzutreffen und auch zu schiefen seien; nur in solche Sümpfwiesen begeben er sich in diesem Falle.“

Fürst Bismarck hat, wie wir bestimmt versichern können, diese völlig sinnlose Aeußerung nicht gethan, vielmehr hat er sich dahin ausgesprochen, daß er, wenn er auf die Belassenenjagd gehe, ein Terrain, welches ihm nicht genau bekannt sei, nur betrete, nachdem er es vorher sondirt habe. In welcher Beziehung diese Bemerkung zu der Frage des Bimetallismus steht, brauchen wir wohl nicht weiter darzulegen.“

— Beglückwünschend auf die Meldung, daß die Königin Viktoria die heutige Aufseherung von Gounod's „Mors et Vita“ in der Albert-Halle mit ihrer Gegenwart beehren werde, sagt der „Standard“:

„Wir wissen sehr wohl, daß die Zurückgezogenheit der Königin keine müßige ist. Im Gegentheil, ihre Tage sind dem Dienste des Staates gewidmet; es giebt keinen Zweig in unseren Angelegenheiten, sei es in der Heimath oder im Auslande, der nicht bei Ihrer Majestät das lebhafteste und unausgesetzte Interesse erregt. Aber es kann nicht erwartet werden, daß das große Publikum damit vertraut sein sollte, obwohl die Minister und Politiker dies sehr wohl wissen. Pflichten, die nicht öffentlich erfüllt werden, sind

den beim Publikum nur unvollständige Würdigung. Ein Anblick der Königin jeden Monat oder alle 14 Tage würde mehr dazu beitragen, die Nation mit dem Werth des Thrones vertraut zu machen, als die Lobreden der wenigen Eingeweihten, deren Worte niemals über einen beschränkten Kreis hinausgehen.

Amlich wird gemeldet: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchstdurch ihren Befehl am Abend des 25. v. M. auf dem Ball im Schlosse durch einen Fall eine Kontusion der linken Hüfte zugezogen, welche, zwar an sich nicht erheblich, doch für die nächste Zeit ein ruhiges Verhalten erforderlich macht.“ Indessen hat der Kaiser doch heute Vormittag eine Reihe militärischer Meldungen und den Vortrag des Generals von Albedyll entgegengenommen, ertheilte Nachmittags dem Herzog und dem Erbprinzen von Croy-Dalmatien und empfing dann noch den kommandirenden General des ersten Armeekorps, General v. Schlotheim. Zu dem heutigen Essen der kaiserlichen Majestäten sind Prinz und Prinzessin Wilhelm eingeladen.

Am 20. Januar ist die Zanzibar-Grenzabstufungs-Kommission von Zanzibar nach dem südlichen Theile des Suaheli-Landes gegangen, um dort durch eigene Anschauung sich über die Lage der politischen Verhältnisse zu informieren. Die Kommission bestand aus einem deutschen, einem englischen und einem französischen Kriegeroffizier. Das deutsche Schiff war die „Möve“; an Bord derselben befanden sich der deutsche Kommissar Konsul Schmidt und Herr Gustav Denhardt, Leiter der als Vertreter des Sultans des Suaheli-Landes. Neuesten Nachrichten zufolge hat sich die Kommission am 22. Februar von Zanzibar nach dem nördlichen Theile des Suaheli-Landes begeben, um auch dort die notwendigen Informationen einzuziehen. Gustav Denhardt wird als ein ausgezeichneter Kenner des Landes und der Sprache sich hoffentlich in der Lage befinden, die Interessen Deutschlands im weitesten Sinne zu wahren.

Man schreibt aus Wien vom gestrigen Tage: „Privat-Depeschen, die hier an maßgebender Stelle im Laufe des heutigen Tages aus serbischen Regierungskreisen eingelangt sind, konstatiren, daß König Milan sich zu einigen wichtigen Konzessionen Bulgariens gegenüber bereit erklärt hat und daß man die zuverlässige Hoffnung hegt, daß im Laufe der nächsten Woche das serbisch-bulgarische Friedens-Instrument fertiggestellt sein werde.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. März. Schaffen in Gütergemeinschaft lebende Eheleute bei einer dem Ehemann drohenden Zwangsvollstreckung, um die Befreiung der Gläubiger des Ehemanns zu veranlassen, gütergemeinschaftliche Vermögensstücke bei Seite, so sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 4. Dezember v. J., beide Ehegatten als Thäter aus § 288 Strafgesetzbuch zu bestrafen.

Der von der Stadtverordneten-Versammlung am 10. Dezember v. J. beschlossene neue Besoldungsplan für die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Mittel-, Bürger- und Volksschullehrer soll am 1. April d. J. in Kraft treten; durch denselben werden im Etatsjahr 1886/87 56 Lehrer und Lehrerinnen Gehaltsverbesserungen erhalten. Die Durchführung des neuen Besoldungsplanes erfordert in nächsten Etatsjahr einen Zuschuß von 3115 M.

Der Vorsitzende des 5. Bezirks des deutschen Kriegerbundes theilt uns im Auftrag des Vorstandes mit, daß die kürzlich erlassene Notiz, auf die sich die Berichtigung des Herrn Regierungsbauamteilers Zidler bezog, von einem leider nicht orientirt gewesenen Mitglied des Vorstandes verfaßt worden sei. Die Publikation habe den Unwillen der übrigen Vorstandsmitglieder um so mehr erregt, als es diesen wohl bekannt gewesen sei, in welcher echt patriotischen Sinne nicht nur stets der Pionier-Berein geleitet wird, sondern auch gehandelt habe und daß gerade der Pionier-Berein früher den Gedanken zu Sammlungen für das Kriegerdenkmal gefaßt und ausgeführt habe als der Vorstand des Bezirks. Der Vorstand bedauert es deshalb aufrichtig, daß eines seiner Mitglieder in Unkenntniß der wahren Verhältnisse den echt patriotischen Geist des Pioniervereins habe anzweifeln können.

Ende dieses Monats verläßt bekanntlich die hier in Garnison stehende 2. Abtheilung des 2. pommerschen Feld-Reg. Nr. 17 unsere Stadt. Da die letzte Zeit vor der Abreise mit Vorbereitungen für die Reise und für die neue Garnison ausgefüllt werden muß, hatte das Avancirten-Korps der Abtheilung schon am Sonnabend Abend ein Abschieds-Fest veranstaltet. Der zum Festlokal gewählte Saal des Deutschen Gartens war auf das geschmackvollste dekoriert und bis auf das letzte Plätzchen mit Freunden und Kameraden der Veranfaller, sowie deren Familien gefüllt. Nach einigen Konzert-Vorträgen der Artillerie-Kapelle fand eine rechte gelungene Aufführung des Kokebue'schen Lustspiels: „Der gerade Weg ist der beste“ statt, an welche sich wieder ein Vortrag der Kapelle, sowie humoristische Solo-Vorträge schloffen. Einen sehr großen Beifall fanden mit Recht die am Schluß gestellten lebenden Bilder, unter Deklamation des erläuternden Textes wurde „Des Kriegers Traum“ in 4 Bildern gestellt und zeugten sämtliche Bilder — der Traum, Dabeim, am häuslichen Heerd und Germania — vom sehr geschickten Arrangement. Den

Schluß des Festes bildete ein Tanz, welcher die Teilnehmer in echt kameradschaftlicher Eintracht und Fröhlichkeit bis zum frühen Morgen vereint hielt.

In der Woche vom 21. bis 27. Februar wurden in der hiesigen Volksschule 2286 Portionen verabreicht.

Die hier seit 1869 bestehende gewerbliche Schützengemeinschaft hielt am 26. v. M. ihre General-Versammlung ab, in welcher neben den geschäftlichen Angelegenheiten besonders der gute Zweck des Instituts sowie der große Erfolg desselben zum Vortrage kamen. Beschlossen wurde die Herausgabe einer neuen Schuldenliste in diesem laufenden Quartal, ferner, daß von jetzt ab nur wirklich Gewerbetreibende als Mitglieder aufgenommen werden sollen. Auch sollen durch die Presse die gewerbliche Schützengemeinschaft mehr bekannt gemacht und die Innungsvorstände veranlaßt werden, ihren Mitgliedern den Beitritt zu empfehlen, damit im Handwerk die Kreditität mehr Boden gewinne, das Kreditgeben geregelt und die Kreditgebenden vor Verlusten geschützt werden, resp. ihre faulen Ausstände einziehen können. Nachdem noch von verschiedenen Seiten Nutzen und Erfolg in einzelnen persönlichen Fällen hervorgehoben wurde und der Beitrag für das ganze Jahr von 1 M. auf 60 Pfg., welcher halbjährlich à 30 Pfg. erhoben wird, festgesetzt wurde, die Versammlung durch Neuwahl des Vorstandes beschloffen.

In Wustrow i. M. wird am 15. März d. J. mit einer Seeoffizier-Prüfung für große Fahrt begonnen werden.

Landgericht. — Strafkammer 3. — Sitzung vom 1. März. — Der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Jul. Manthey zu Swinemünde befand sich im September v. J. in Geldverlegenheit und da die städtische Sparkasse zu Swinemünde Geld ausleiht, wenn der Darleiher durch Wechselverpflichtung von zwei soliden Bürgern Sicherheit leistet, so begab er sich zum Vorstand der Sparkasse, um dort 45 Mark zu leihen. Zur Sicherheit übergab er einen von zwei bekannten Bürgern unterzeichnetes Wechsel-Formular über diese Summe, es wurde jedoch sofort erkannt, daß die Unterschritten gefälscht waren und gestand M. auch ein, daß er diese Fälschung ausgeführt. Deshalb wegen Urkundenfälschung angeklagt, wurde der bereits 15 Mal vorbestrafte Manthey zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer III des Landgerichts sollte sich der Arbeiter Karl Fr. Gottlieb Thomas aus Bredow wegen eines Diebstahls verantworten, derselbe hatte sich jedoch vorher zu seiner Verteidigungsrede derartig Ruch getrunken, daß er stark taumelnd den Sitzungssaal betrat und nur laulend auf die Frage des Herrn Vorsitzenden Antwort gab. Unter diesen Umständen konnte die Verhandlung natürlich nicht zu Ende geführt werden, der Gerichtshof sah in dem Benehmen des Angeklagten eine Ungebühr und verurtheilte denselben deshalb auf Grund des Ver.-Verf.-Ges. zu einer sofort verbühenden Haftstrafe von 3 Tagen. Doch auch nach Verbüßung dieser Strafe soll Thomas nicht entlassen werden, der Gerichtshof beschloß vielmehr dann denselben in Haft zu behalten, da die gegen ihn gerichtete Anklage ein Verbrechen betrifft und er deshalb fluchtverdächtig erscheint.

Der Kunst- und Handelsgärtner Herr F. Deubner begeht heute sein 50jähriges Gärtner-Jubiläum und sind ihm aus Anlaß desselben von nah und fern zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde in der gr. Wolleberstraße vor dem Hause Nr. 28 ein anfänglich gekleideter, sehr korpulenter Herr in bewusstlosem Zustand aufgefunden und mußte derselbe nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden. Die Persönlichkeit desselben wurde nicht festgestellt.

In der Lindenstraße zu Grabow stürzte gestern ein Pferd und erlitt sehr schwere Verletzungen, doch war es, als es vom Rossflächter zur Untersuchung zum Thierarzt gebracht wurde, noch im Stande, bis über die Stettiner Grenze zu wandern. In der Birkenallee brach es wieder zusammen und da alle Versuche, dasselbe aufzurichten, vergeblich waren, mußte es erschossen werden. Eine große Blutlache ergoß sich in Folge dessen über das Pflaster, welche bei der großen Kälte sofort festfro. In diesem Zustande blieb der Kadaver des Pferdes mehrere Stunden an derselben Stelle liegen und das zahlreich passirende Publikum hatte während dieser Zeit den ekelhaften Anblick vor Augen. Sollte es nicht möglich sein, in derartigen Fällen in schneller Weise für Beseitigung des Kadavers zu sorgen?

Am Sonnabend Abend fand an der Ecke der Breiten- und Giesereistraße zu Grabow ein Zusammenstoß eines Wagens der Straßenbahn mit einer Droschke statt, wobei die Droschke theilweise zertrümmert wurde, während der Straßenbahnwagen nur leichte Beschädigungen erlitt. Menschen und Pferde wurden nicht verletzt.

Aus den Provinzen.

Tempelburg, 28. Februar. Bei dem Kaufmann und Getreidehändler Hager Lewin hieselbst war der Arbeiter Hermann Mehn hier längere Zeit auf dem Getreideboden und Speicher als Arbeiter beschäftigt. Das ihm von seinem Brodbrotern geschenkte Vertrauen mißbrauchte er indeß und entwendete verschiedene Pfosten Haser und sonstiges Getreide und fand in dem Maurer Ju-

lius Drege und dessen Halbbruder, dem Maurer-gehilfen Friedrich Brehn von hier, willige Abnehmer, die das Getreide noch wieder weiter verkauften. Die letzteren Beiden stalteten den Lager-räumen des Herrn Lewin auch auf eigene Faust Besuche ab und entwendeten rechtswidrig Stroh und Getreide. Gestern hatten sich nun die drei, ein Kleblatt bildenden Freunde vor der Strafkammer beim königlichen Amtsgericht in Neustettin zu verantworten und wurde der Maurer Julius Drege, welcher sich auch noch des Diebstahls von Faschinen am Drabig-See schuldig gemacht, zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust; Brehn, welcher ebenso bereits wie Drege vorbestraft ist, zu 1 Jahr Zuchthausstrafe und Ehrverlust, Hermann Mehn zu 2 1/2 Jahr Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Ö. Büllschew. Die hiesige höhere Privat-Lehrerschule feierte unter Leitung der Vorsteherin Frau Gnade am 26. Februar im hiesigen Schützen-hause das übliche Winterfest. Die Vorträge gaben Zeugniß, daß hinsichtlich der Bildung die Anstalt den städtischen in keiner Weise nachstehen will. Die theatralischen Leistungen zeugten von besonderem Eifer der Vorsteherin; namentlich fanden die Kinderstücke „Nähenbrödel“, „Heinzelmännchen“ und die „Lustige Schlittenfahrt“ (Kindersympo-nie), letztere dirigirt von Fr. v. Ramin, ungetheilten Beifall. Wie wir erfahren, findet am Mittwoch, den 3. März, Abends 7 Uhr im Schützenhause, und zwar unter weiterer Mitwirkung früherer Schülerinnen der Anstalt, zum Besten der Frauenklasse für den Büllschower Ruchtau, eine Wiederholung statt. Es wäre zu wünschen, daß des guten Zweckes wegen dieser Festvorstellung reichlicher Besuch zu Theil würde.

Kunst und Literatur.

Spielhagen's neuer Roman: „Was will das werden?“ hat nunmehr in der „Gartenlaube“ zu erscheinen begonnen. Behandelt die ersten Kapitel auch nur die Knabenjahre des Helden, so ist doch bereits ersichtlich, daß der Verfasser die Absicht hat, ein Spiegelbild unserer modernen sozialen Zustände im großen Stile zu schaffen, welches an lebensvollen Gestalten und spannenden Gegenständen überaus reich sein dürfte. Spielhagen, der anerkannte Meister in der künstlerischen Gestaltung, fesselt schon jetzt im Beginn seines Romans den Leser durch seine Beobachtung und gemüthvolle Vertiefung in hohem Grade. — Eine reizende Erzählung der besonders in Frauenkreisen beliebten W. Heimburg, unter dem Titel: „Die Andere“, erscheint gleichzeitig mit Spielhagen's Roman in der „Gartenlaube“.

[65]

Verkehrsarte von Europa. Uebersicht größerer Eisenbahnverbindungen, Telegraphen und überseeischer Dampfschiffahrt. — Im Maßstab 1:5,000,000 entworfen von H. Berghaus. Gotha bei Justus Perthes. Preis: Aufgezogen mit Etäben 10 Mark.

Die Karte bietet ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, sich schnell zu orientiren über die bequemste und sicherste Art, mit einem Punkte des Auslandes sich in Verbindung zu setzen. Trotz aller Hilfsmittel, welche in Druckwerken geboten werden, ist bei den stetig dichter werdenden Märschen des Verkehrs eine solche notwendige Orientirung nicht leicht zu beschaffen, wenn sie nicht durch direkte Anschauung unterstützt wird, wie dies hier geschieht.

Auf den ersten Blick erkennt man auf der Karte die bedeutende Stellung des deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie im europäischen Verkehre als Vermittlerinnen zwischen Abendland und Morgenland, zwischen Norden und Süden, wozu sie durch ihre geographische Lage in erster Linie berufen sind; in diesen Staaten finden sich daher die Kreuzungspunkte der wichtigsten Durchgangslinien nach dem Oriente, der Orientexpeditionen, welche bereits auf zwei Wegen in die Balkanhalbinsel hineinreichen und gewissermaßen als Vorläufer der anglo-indischen Ueberlandverbindungen gelten können, und der nach den Mittelmeerräumen gerichteten Verbindungslinien, welche durch die klar hervortretenden vier Alpen-überschneidungen erst zu ihrer vollen Bedeutung gelangt sind. Die italienische Halbinsel zeigt sich als ein dem Orient entgegengestreckter langer Hafendamm, und dieser Stellung entsprechend bildet sie vor allem den wichtigsten Ausgangspunkt der überseeischen Verbindungslinien mit Asien, Australien und Afrika, während die pyrenäische Halbinsel der ihr durch die geographische Lage vorgeschriebenen Aufgabe, Vermittlerin des Verkehrs mit dem Süden und Südwesten, mit Afrika und Südamerika zu sein, noch nicht im vollen Umfange gerecht werden kann in Folge mancher auf der Karte deutlich kenntlich werdender Lücken in den Verbindungslinien, wie es das Fehlen eines Pyrenäen-Durchbruches, der Mangel einer direkten Verbindung mit Lissabon zur Zeit noch ist. So und in vielen anderen Beziehungen ist die Karte in allen Theilen klar und übersichtlich geblieben und wird sie ihren Zweck der schnellen Orientirung besonders dadurch erfüllen, daß eben die wichtigsten Momente durch leicht kenntliches Relief hervorgehoben sind.

[79]

Interessant ist die Nachricht, daß der Dichter Adolf L'Arronge zur Urstätte seines Ruhmes zurückkehrt und ein Volksstück geschrieben hat, welches voraussichtlich noch in dieser Saison im Wallner-Theater in Berlin zur Aufführung gelangen wird.

Bermischte Nachrichten.

(Was der Kaiser auf dem letzten Subskriptionsballe gesprochen hat?) Auf dem jüngsten Subskriptionsballe ließ sich der Kaiser durch Herrn v. Hälßen einige der im Laufe des letzten Jahres neu engagirten Mitglieder der Hoftheater vorstellen. Bei dieser Gelegenheit unterhielt sich derselbe mit mehreren Damen in leutseligster Weise. Nachdem der Kaiser mit der jugendlichen Altistin unserer Oper, Fräulein v. Silbany und deren anmuthigen Schwester einige Worte gewechselt hatte, wandte er sich zu Fräulein Jenny Groß vom Schauspielhause, erinnerte sie daran, daß er sie erst vor Kurzem als Schulleiterin Corinna in Francis Stahls „Till“ gesehen habe und erkundigte sich dann eingehend nach der „reizenden Till“, Fräulein Conrad. Von Fräulein Groß schritt der Kaiser zu Fräulein Renard, welche er in huldvollster Weise begrüßte und darauf aufmerksam machte, daß er sie bereits wiederholt als Carmen voll Bewunderung gehört habe. Zum Abschied erkundigte sich der Monarch, welcher Nation Fräulein Renard angehöre, und als die Künstlerin antwortete, sie sei aus Graz gebürtig, rief der Kaiser freudig überrascht und ihr herzlich die Hand drückend: „Ah — Sie sind Desterreicherin? nun da muß ich Sie wohl lieb gewinnen, denn die Desterreicherinnen habe ich Alle gern!“

Der Verein „Die Deutschsprachiger in Magdeburg“ hat seit seinem Bestehen, dem Anfang der 80er Jahre, eine umfangreiche Thätigkeit entwickelt in der Bekämpfung der Fremdwörter-Unsitte. Abgesehen von dem fortwährenden persönlichen Wirken der Mitglieder wider dieselbe, von der Verbreitung ihrer Anschauungen durch die täglich in „Stadt Prag“, dem Versammlungsort, mit ihnen bei der Tafel in Besprechung kommenden Fremden, die dann als Jünger, den Kampf gegen die Fremdwörter predigen, in die Lande zogen, haben die Deutschsprachiger seit dem Frühjahr 1884 gegen 11,000 Flugblätter ausgegeben. Davon sind versandt worden an politische Zeitungen 2 Mal 700, an Fachzeitungen 700, an die Mitglieder des deutschen Reichstages 2 Mal 400, des preussischen Herrenhauses 275, der bairischen Kammer der Abgeordneten 160 Stück u. s. w. Nebenher gegangen ist der Kampf gegen Fremdwörter in Anzeigen und Berichten der Behörden und der Vereine, Geschäfts- und Privatleuten, auf öffentlichen Schildern u. s. w. Neben manchem herzlichen, anspornenden Lob hat es naturgemäß den Deutschsprachigen an häßlichem Tadel dabei auch nicht gefehlt, aber immerhin war letzterer vereinzelt und hatte das Gute, sie vor Uebertreibung zu bewahren. Aus dem kleinen Kreis von Tischgästen der „Stadt Prag“ ist eine Verbindung von Männern geworden, die wissen, ein wie harter und langwieriger Kampf wider die Fremdwörter-Unsitte ihnen bevorsteht, die aber auch entschlossen sind, zwar maßvoll, aber unentwegt diesen Kampf durchzuführen und denselben als eine nationale Ehrenpflicht betrachten. Als Doppelzweck verfolgen die Deutschsprachiger die Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und überweisen derselben die Strafgelder, welche für leicht vermeintbare Fremdwörter, zu 5 Pf. das Wort, aus ihrem Kreise und von Freunden eingehen. Der Wahlspruch der „Deutschsprachiger in Magdeburg“ lautet: „Sprich deutsch“, ihre Satzungen sind knapp: „Vermeide die Fremdwörter, soweit Deine Bildung Dir gestattet Dich in Deiner Muttersprache klar auszudrücken; als Richter Deiner Fähigkeit giltst Du selbst.“ In ihren Mittheilungen fordern die Deutschsprachiger alle Freunde der Ehre und Größe des Vaterlandes auf, an ihrer guten Sache mitzuwirken.

40,000 Mark sind an einen Berliner Rechtsanwalt in einer Zivilprozesssache an Gehältern liquidirt; allerdings betrug auch der Werth des Gegenstandes nahezu 28 Millionen Mark.

Ueber die Launen des Blizes wird berichtet, daß ein Bewohner des Staates New-Jersey durch einen Blitzschlag niedergeworfen wurde, ohne verwundet oder betäubt zu werden. Der starke goldene Ring aber, den er am kleinen Finger trug, war verschwunden. Nach langem Suchen wurde derselbe endlich gefunden, vollständig verbogen und vertikal in den Boden getrieben.

Bankwesen.

Mailänder 10 Lire-Loose. Die nächste Ziehung findet am 16. März statt. Wegen den Kursverlust von ca. 8 Mark bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Strafs 13, die Versicherung für etwa Prämie von 20 Pf. per Stück.

Verantwortlicher Redakteur: B. Stevers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 27. Februar. Gutem Vernehmen nach haben die Vertreter der Mächte bei der serbischen Regierung vertrauliche Vorstellungen auf Abänderung des serbischen Friedensvorschlages gemacht, wonach über Differenzen zwischen Bulgarien und Serbien eine gemischte Kommission entscheiden solle.

Der Kriegsminister hat jetzt offiziell bekannt gegeben, daß, wie bereits gemeldet, alle weiteren Lieferungen für die Armee einzustellen sind.

Im Lager von Nisch sind die Masern stark aufgetreten.

Verloren und gefunden.

Original-Romanen von M. Wilder.

5)

„Welches Unglück?“

„Wissen Sie denn nicht, daß man die junge Frau Doktorin da auf den Schienen gefunden? Sie mußte auf dem Nachhauseweg die Bahn überschreiten, da hat sie wohl ein Schwindel überfallen, daß sie zu Boden fiel und hernach — o, es ist gräßlich, Fräulein, gräßlich!“

Die kleine Magd war ganz blaß geworden, und hernach, setzte sie dann schauernd hinzu, „ist der Unfall herangebraut gekommen, nur einen Augenblick und die junge schöne Frau, die für jeden ein freundliches Wort hatte und sich doch gewiß so unglücklich fühlte, weil der Doktor immer that, als wenn sie gar nicht da sei, trotzdem sie eine geborene Gräfin war, bot ein Bild des Grauens und Entsetzens.“

In diesem Augenblick wurde dem Redeschwall der Dienerin plötzlich ein Ziel gesetzt — unten ertönte eine Schelle —

„Herr, Du meine Welt,“ rief Anna erschrocken, „Madame klingelt schon nach mir! Aber ich bin gewiß auch unverantwortlich lange fortgeblieben, o, und vielleicht war ich dazu auch noch zudringlich gegen Sie!“

„Nein, nein,“ beruhigte sie Margarethe, setzte dann aber doch hinzu: „nun aber gehen Sie auch! Ich weiß nicht, ob Madame nicht auch mir zürnen möchte, wenn Sie noch länger oben blieben, es ist mir ohnedies, als wenn ich —“ eine leise Rührung zuckte schattenhaft über das schöne Gesicht — „Anrecht gethan, Sie durch schwebende Gewölbe darin befristet zu haben, mich mit den Geheimnissen der Familie bekannt zu machen.“

Das Mädchen blühte erschrocken zu Margarethe auf.

„Mein Gott, und nun werden Fräulein vielleicht auch Madame erzählen, daß ich —“

„Nein, nein, darüber seien Sie ganz ruhig und

nun noch einmal, gehen Sie jetzt — ich folge Ihnen bald.“

„Nadann vielleicht nur um fünf Minuten später, war auch unsere Freundin in das Erdgeschloß hinabgestiegen und fand im Speisezimmer den Tisch schon gedeckt — sauber und ziemlich akkurat, aber auch so schmundlos als möglich. Noch zögeln sich jedoch die birkenen Hölzer um ihn herum unbesetzt, denn die drei im Gemache befindlichen Personen, welche jedenfalls schon auf Margarethes Kommen gewartet hatten, saßen in der Nähe eines der tiefen Fenster um einen großen runden Tisch: der Doktor Frau Gottfriede gegenüber, welche an einem weissen Kinderkrümpfchen strickte, während der Dritte im Gemach, ein hübscher junger Mann mit leicht gewelltem blonden Haar, ein kleines Bärtchen über der Oberlippe, etwas abseits in nonchalanter Haltung in einem gerabelehnten Polsterstuhl saß. Er rauchte eine echte Havanna und unterließ sich momentan damit, das goldgefärbte Lognon fest in das Auge geklemmt, den zierlichen Ringeln nachzublicken, die er mit wahrer Künstlerkraft aus dem Rauch der Zigarre zu blasen vermochte.“

Der geneigte Leser weiß ohne Frage bereits, daß wir ihm in dieser jungen, mit höchster Eleganz gekleideten Manneserscheinung nur Better Augustin vorstellen können, dessen ganzes Wesen ähnelte, sein Thun und Treiben durchaus in keiner Weise in diese Mächterne, in streng herrschaftlichen Grundzügen geschaffene Häuslichkeit paßte — und doch duldete Frau Gottfriede, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, all seine Extravaganzen — ja, was sich ihr Bruder nie gestattet und sie ihm auch wohl sehr verargt hätte, Better Augustin durfte es sich ungerührt erlauben: er rauchte in ihrem Zimmer — auf Kosten der schneigen Weisse der feisgefärbten Gardinen; und was noch mehr sagen wollte, Better Augustin durfte in Gegenwart der streng religiösen Pastorinwitwe sogar weltliche Lieder singen und es war vorzuziehen, daß er bei Gelegenheit der Feier seines Geburtstages im Hause der treuen Verwandten einmal auch Kartenspiele entriß und Getränke auf den Tisch gebracht hatte, an welchen sich die geladenen Gäste freilich höchst nützlich

thaten, die aber bisher von der Gattin des Missionars — als vom Teufel stammend — durchaus verpönt waren.

Mit einem Worte, dieser junge Verwandte, dem sie, wie nun auch dem reizenden kleinen Nichten, die frühzeitig verlorene Mutter ersetzte, war die einzige schwache Seite Frau Gottfriedens und das wußte er auch — er wußte, daß er sich unendlich viel mehr in diesem Hause strenger Entschlossenheit erlauben durfte, als jeder andere Mensch, mochte er heißen, wie er wollte, und beutete dieses Vorrecht auch in einer Weise aus, die nur zu oft zu ernstlichen Reibungen zwischen dem Doktor, dem der junge Mann überhaupt in hohem Grade unsympathisch war — und seiner Schwester Veranlassung gab.

Auch jetzt trafen ihn mißbilligende Blicke aus den dunklen Augen des Doktors, „lebst Du denn die Zigarre so sehr,“ konnte er sich schließlich nicht enthalten zu sagen, als ihn die ringelnden Dampfwolken wirklich zu inkommodiren begannen, die den jungen Vergug seiner Schwester so trefflich unterhielten, „daß Du selbst im Speisezimmer meiner Schwester rauchen mußt?“

Die Stimme des Doktors klang gereizt und man sah es ihm an, er ärgerte sich wirklich über die rücksichtslose Art des Verwandten. — Aber Augustin kümmerte das wenig; er lehnte sich noch nonchalanter in seinen Sessel zurück, streckte die Beine, deren kleine Füße in glänzenden Lackstiefeln steckten, von sich und lächelte — sein allgermüthlichstes Lächeln:

„Ja, bei meiner Ehre, Better, ich bin ein leidenschaftlicher Raucher und Kousine Gottfriede ist viel zu wenig egoistisch, um mich in meinem Vergnügen stören zu wollen, und wegen der weissen Bahnen da, denen das bischen Rauch ja auch nichts weiter anhaben kann, als daß er sie vielleicht vierzehn Tage früher in das Wachsfaß befördert?! — Ah bah!“

Er hätte sich jetzt in eine förmliche Wolke von Dampf, dann setzte er hinzu:

„Dafür müßte mir die Kousine noch dankbar sein — die faulen Dinnen in der Küche bekommen doch etwas zu thun, und — ah!“ — un-

terbrach er sich denn erst in diesem Augenblick gewahrte er, glücklicherweise, daß sich die Thür geöffnet hatte und Margarethe, nachdem ihr wiederholtes Klopfen überhört worden — in das Zimmer getreten war. Tief erröthend stand sie nun in der Nähe des Eingangs, noch lieblicher und reizvoller in der mädchenhaften Verlegenheit, die sich ihrer bemächtigt, — als sie das Auge des fremden jungen Mannes mit so großer Ueberrauschung und unverhohlter Bewunderung auf sich gerichtet sah —

Frau Gottfriede aber athmete erleichtert auf, ihr kam das junge Mädchen in diesem Augenblicke wirklich wie ein rettender Engel, denn nichts in der Welt war ihr fürchterlicher, als diese nie endenden Reibereien zwischen dem Doktor und ihrem „Pflegejohn“, wie sie Augustin mit Vorliebe nannte.

Gottfriede war in der kurzen Ehe mit einem Manne, den sie ihrer sonst so kühlen Natur entgegen glühend geliebt, doch das höchste Glück des Weibes versagt worden: Gott hatte sie nicht Mutter werden lassen! Und da sie wie die meisten Frauen doch den Drang in sich fühlte, zu beschützen und zu sorgen, a ferdem aber auch, wie schon gesagt, von tieffter Dankbarkeit gegen Augustins Vater erfüllt war, so nahm sie mit Freuden den jungen Better unter ihre Fittige, als er, ein elfjähriger Knabe, innerhalb einer Woche beide Eltern verloren.

Wie durch eine Feder emporgeschleudert, so beherzt hatte sich Augustin von seinem Sitz erhoben. Ruhme Gottfriede hatte ihm zwar gesagt, daß der Doktor ihr eine junge Dame als Gast in das Haus gebracht, sie erzählte ihm auch, welche Umstände ihn dazu genöthigt, aber sie war weit davon entfernt gewesen, ihn darauf vorzubereiten, was für eine unbeschreiblich reizende Mädchenblüthe diese junge schwebelbedürftige Dame sei, um so erstaunter — ja betroffenere — zeigte er sich jetzt. Für einen Moment verlor er sogar vollkommen die ihm eigene Sicherheit des Benehmens (es gab freilich Leute, die diese Sicherheit nur mit dem Ausdruck „edler Dreistigkeit“ oder was noch schlimmer war, „Unverschämtheit“ bezeichneten) Aber auch nur für einen Moment, dann ver-

Mehr kann man gewiß nicht verlangen. Greifenberg l. Pom. Auf Ihr Gebot vom 27. v. M. bin ich gern bereit, Ihnen mitzutheilen, daß ich Apotheker R. Brandt's Schwelgerpflaster mit Erfolg für Schwindel, Magenbeschwerden und unregelmäßigen Stuhlgang gebraucht habe. Ich habe 4 Schachteln verbraucht, mit diesen ist mein Magen und Stuhlgang vollständig hergestellt und danke ich dieses dem Schwelgerpflaster. Hochachtungsvoll Louis Wendt, 14. bei eifriger Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namen: R. Brandt's.

Vorstandsbericht.

Stettin, 27. Februar. Wetter: klare Luft. Temp. Morgs. — 9 R. Barom. 28.6. Wind O. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. n. wech. 182—182.5 bez., per April-Mai 157—156.5 bis 187 bez., per Mai-Juni 158—158.5 bez., per Juni-Juli 161.5—160.5 bez., per September-Oktober 165.5 bez. Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco im 120 bis 180 bez., per April-Mai 184 bez., per Mai-Juni 185.25—185 bez., per Juni-Juli 186 D. u. G., per September-Oktober 188.5 D., 183 G.

Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco 112—180 bez., feinste über Noth bezahlt. Hafer unverändert, per 1000 Mgr loco pomm. 120—130. Rüböl geschäftslos, per 100 Mgr. loco 45 D., per Februar 43.5 D., per April-Mai 43.75 D., per September-Oktober 45.5 D. Spiritus geschäftslos, per 10,000 Liter loco o. F. 85.9 bez., per Februar 85.9 nom., per April-Mai 87 D. u. G., per Mai-Juni 87.7 D. u. G., per Juni-Juli 88.4 D. u. G., per Juli-August 89.2 G., per August-September 89.9 D. u. G. Beträum per 50 Mgr loco 12.15 bez. bez. Sandmarkt. Auzen 150—155, Roggen 129 bis 132, Gerste 122—126, Hafer 130—136, Kartoffeln 25 bis 28 den 2—2.50, Stroh 21—24.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Carl Scheel (Niederb.). — Herr Lehrer Doffow (Rudow). Gestorben: Gerbereieigiger Christoph Wendorf (Bergen). — Zimmermeister Wilhelm Krunow (Rudow). — Droch. u. b. e. s. t. r. Fritz Benzin (Stralsund).

Stadtvorordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 4. F. M., keine Sitzung. Stettin, den 27. Februar 1886. Dr. Seharlau.

Stottern

heilt gründlich und schnell die Anstalt von Carl Denhardt Burgsteinfurt, Westf. Heilvers durchwegs rationell, auf physiologischen Grundrissen beruhend; eine künstl. Talk- und Respirationmethode. S. u. n. g. a. n. t. Resultate anerkannt durch Ordensverleihung Sr. Majestät des Kaisers, durch d. Inspektion d. v. e. h. Infanterieschulen, d. Direction des großen Militär-Waisenhauses zu Potsdam, d. Direction d. Militär-Knaben-Erziehungsinstitut zu Annaburg, der Verwaltung d. großen Friedrichs-Waisenhauses zu Berlin, das General Postamt, Arzt Ant. v. Proppert in amtl. Zeugn. gratis. S. u. n. g. e. Lage, heiliger Park. — Meine Anstalt, welche ich früher mit meinem verstorbenen Vater, Emil Denhardt sen., dem Begründer des Denhardt'schen Heilverfahrens, gemeinschaftlich führte, bleibt nach wie vor in Burgsteinfurt, Westf., bestehen. Carl Denhardt.

PATENT- Besorgung und Verwertung. J. Brandt, Civil-Ingenieur, Berlin SW., Anhaltstrasse 6. (Etabl. a. 1873)

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, unter Oberaufsicht der königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16,678 Knaben mit M. 18,425,000 Kapital — gegen 15,682 Knaben mit M. 16,586,000 Kapital im Jahre 1884. — Prospekt z. m. e. n. t. l. i. c. h. durch die Direction und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angehende Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Compagnaturen gesucht.

Sehr zu empfehlen gegen Gicht, Gichtigkeit, Appetitlosigkeit, schwache Verdauung, Bluthochdruck u. s. w. u. s. w. ist das nur aus Malz und Hopfen hergestellte

Doppelt-Malz-Extrakt-Bier

Brauerei Boggusch, Westpr., Extraktreichtes oder Malz-Extrakt-Biere.

Hoff-B. in. Stammwürze 13,12 %. Extrakt 7,58 %. Hockack-Dresden. Stammwürze 22,92 %. Extrakt 15,62 %. Brauerei Boggusch. Stammwürze 28,26 %. Extrakt 18,31 %.

Zu haben in den meisten Städten Deutschlands. Haupt-Niederlage in Stettin bei Optiz & Schubert, Bölgertstraße 93.

Herrnhemden, Damenhemden, Kinderhemden, Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Mandchetten. Fertige Wäsche jeder Art, einfachste bis hocheleganteste Braut-Ausstattungen u. Kinder-Ausstattungen

in stets neuesten Modellen und tadellos guter Anfertigung von besten Stoffen. Fertige Betten und komplette Bett-Einrichtungen, beste böhmische Bettfedern und Damen empfehlen zu bekannt allerbilligsten Preisen Gebrüder Aren, Breitestraße.

Das durchweg neu und äußerst elegant eingerichtete Viktoriabad Wilhelmstr. 20 empfiehlt Dampf-, Wannen- und Douche-Bäder in drei verschiedenen Klassen. Rheumatisch Leidenden als besonders gut wirkend russische und schwedische Bäder. Eine erfahrene Baderbedienung ist angestellt. Sämmtliche Bäder sind auch Sonntags Vormittag von 8—12 Uhr geöffnet. Herrschaften, welche eine Baderkur gebrauchen wollen, finden eine freundliche Aufnahme.

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36, expediren Passagiere von Bremen nach Amerika mit den Schnellampfen des Norddeutschen Lloyd. Reisedauer 9 Tage.

D. Schumacher's Heilmethode heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsunfähigkeit — unter Garantie, dieselbe alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbst erfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre, Schwächezustände, Nervenschwäche, Blieschacht, Magenleiden, Rheuma, Hautwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Cure leierte Garantie. Meine Heilmethode illust. 40. Broschüre. Anfrage versandt für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen. D. Schumacher, Hannover, Schillerstrasse.

R. Grassmann's Papierhandlung, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Schreibebüchern in allen Dimensionen, wie einfache Platten in verschiedenen Beiten, Doppelplatten für Deutsch und Latein (mit und ohne Nistungsblinien), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w. Schreibebücher auf schönem, farben, weichen Schreibepapier, 8¹/₂ und 4 Bogen stark, à 8 M., per Duzend 80 M. Schreibebücher beagl., steif brochirt, 10 Bogen stark, à 20 M., 20 Bogen stark, à 40 M. Oktavbücher mit und ohne Ruten, 2 Bogen stark, à 5 M., 4 Bogen stark, à 8 M., 10 Bogen stark, à 20 M., 20 Bogen stark, à 40 M. Schreibehefte beagl., 2 Bogen stark, à 5 M., per Duzend 50 M. Schreibebücher auf starkem extrafeinen Beimpapier, 8¹/₂ Bogen stark, à 10 M., per Duzend 1 M., 10 Bogen stark, à 25 M., 20 Bogen stark, à 50 M., 30 Bogen stark, à 75 M. Ordnungsbücher à 10 M. Aufgabebücher (Oktav) à 5 M. und 10 M. Notendbücher à 10 M., größere 25 M. Rechenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 M. circa große à 1 M. Rechenbücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 M. Notizbücher in Wachstuch, Beinstand, Leder u. zu den billigsten Preisen.

1000 Stück vorzügliche Zimmer-Thüren aus trockenem Kiefernholz äußerst billig abgegeben! 4- und 6-Füllungs-Thüren 0,94 x 2,20 x 0,089, Doppel-Thüren 1,25 x 2,50 x 0,09. Bei Abnahme des ganzen Quantums Extra-Rabatt. Offerten unter E. F. 10. befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

und ohne weiteres dem jungen Mädchen entgegen-

„Ich habe gewiß die Ehre, Fräulein Stenson begrüßen zu dürfen —? Gestatten Sie mir.“

„Hat denn diese Vorstellung so große Eile?“ unterbrach der Doktor hier ohne alle Umschweife den Redefluss seines unlieblichen Verwandten, und sah dann rasch erhebend, ging er nun mit großen Schritten ebenfalls seiner Schutzbefohlenen entgegen, die verwirrt durch die wunderliche Annäherung Augustin Herders noch immer in der Nähe der Thür stand.

„Wollen Sie sich aber nicht zuvörderst zu Tisch setzen lassen — wir warteten schon auf Sie, und der Vetter kann da ja auch viel bequemer seine Rede fortführen.“

ihre kleines weißes, grüßengehendes Händchen auf den ihr gebotenen Arm des stattlichen Mannes — seine athletische Kraftvolle Gestalt war das einzige, worin er seiner Schwelger ähnelte; — schweigend legte das junge Paar den kurzen Weg zurück, der die Thür von der Tafel trennte, an der die Pastorin jetzt ihre Gäste erwartete.

Ohne eine Miene zu verziehen, hatte sie den Platz am Fenster verlassen und ohne eine Miene zu verziehen, wies sie dem jungen Mädchen seinen Stuhl an. Und doch stürzte es in diesen Momenten in ihr — sie zürnte dem Bruder über die Niederlage, die er ihrem Pflegeohn bereitet — und sie zürnte auch Gretchen, daß sie die Veranlassung gewesen zu dieser Niederlage. Die Liebe macht ungerecht gegen die, welche außerhalb dieser Liebe stehen, es ist das eine alte nur zu begründete Wahrheit.

„Wir haben schon auf Sie gewartet,“ sagte jetzt auch Frau Gottfriede — „und ich fürchte, das Abendessen wird in der Küche kalt geworden sein — aber bitte, keine Entschuldigung, die ist in meinem Hause ein für allemal verpönt — Sie müssen eben vorlieb nehmen, wenn die Speisen nicht mehr schmecken. So, und nun setzen Sie sich

und kein Laut der tiefen männlichen Stimme verriet irgend welche Stimmung und doch fühlte unsere Freundin mit echt weiblichem Instinkt, daß Frau Gottfriede ihr böse war, ja, sie sagte sich innerlich auch ziemlich zutreffend, wodurch dieses Zürnen veranlaßt war. . . . Was nun Augustin anbetraf, so nahm er sich viel weniger als seine Pflegemutter zu Herzen, daß er doch eigentlich von dem Doktor in einer Weise behandelt worden, die ihn in den Augen des scheuen Mädchens ohne alle Frage herabsetzen mußte, und zeigte sich während des Essens, aber sehr reichlichen Nachsicht, das freilich erst eingenommen wurde, nachdem die Pastorin nach herrnhutischem Brauch ein Tischgebet gesprochen, von einer Gesprächigkeit und Aufmerksamkeit Gretchen gegenüber, die wirklich ihres Gleichen suchen konnte —

Augustin Herder gehörte in jene Kategorie junger Leute, die während der Schulzeit ihre Lehrer durch Faulheit und Nachlässigkeit beinahe zur Verzweiflung bringen und nachher doch über jedes Thema mit Eleganz und Leichtigkeit zu sprechen wissen: der Roman und das Konversationslexikon sind die Quellen, aus denen sie eine Weisheit schöpfen, mit welcher sie oft derart billigen, daß sie hin und wieder sogar wirklich gefehte Men-

Errungenschaften zu täuschen wissen. Doktor Johannes Herder war nach dem Urtheil aller, die überhaupt ein Urtheil in solchen Sachen haben, eine Kapazität — aber hier an der Tafel der Missionarwitwe mußte der glückliche, elegante Vetter mit seiner sprudelnden Lebhaftigkeit viel mehr den Einbruch eines geistreichen, vielwissenden Menschen, als der eines, finstere Doktor, der auch nicht ein Wort mehr sprach, als dringend notwendig war.

Ohne gerade zudringlich zu sein — mit spielender Eleganz hatte Augustin hernach auch den jungen Gast seiner Pflegemutter zu nöthigen gewußt, von ihren Familienverhältnissen zu erzählen — von den Eltern nachheim, die sie heute Abend gewiß auf dem Bahnhof in B. erwartet hatten, der ersten, guten Waise des Vaters, der sich durch eigene Kraft emporgeschwungen hatte bis zu der Stellung eines Kreisgerichtsraths.

(Fortsetzung folgt.)

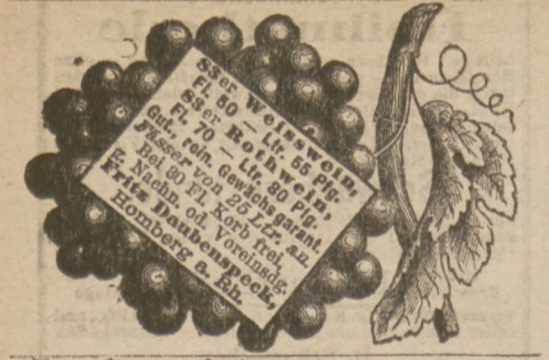
Für wenige Pfennige
und jetzt die schönsten Bilder der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Galleie mod. Meister in vorzüglichem Photographieformat zu haben. Preis für Cabinetformat (16/24 cm) nur 15 S. Auswahl von 400 Art., religiöse, Genre-, Venusbilder u. 6 Probelbilder mit Katalog sende ich gegen Einsendung von 1 M. in Briefen übersichtlich franko. Berlin NW, Unter den Linden 44. **Ausführung H. Toussaint.**

Telegraphenstangen
verkauft in der Linder Forst bei Groß-Jachau, Kreis Neustettin in Pommern, **E. Cornell.**

Bibeln mit Apokryphen, gebunden, Mittel-Ordnung von 1 M. 50 S. an, in Goldschnitt von 4 M. bis zu 7 M., bezgl. wie oben, Klein-Ordnung, von 1 M. 20 S. an, bezgl. Groß-Ordnung von 2 M. an, in Goldschnitt von 5 M. bis zu 8 M. 50 S., **Schulbibeln Konfirmationsbibeln, Traubibeln** mit illustrierter Familiengeschichte von 2 M. 50 S. bis zu 16 M., **Altarbibeln** in Groß-Quart-Format, **Neue Testamente** mit Bildern, gebunden von 80 S. an, in Goldschnitt von 1 M. bis zu 2 M. 25 S. hält in reicher Auswahl vorräthig.

R. Grassmann, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3-4.

Bibeln, ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager **R. Grassmann's Buchdruckerei,** Stettin, Kirchplatz 3-4.



Unter Garantie für guten und schönen Schuss soldat und eleganter guter Arbeit vornehmste neueste Systeme:
Leuchtauch-Doppelflinten von 29 M. an
Centralfeuer- do. „ 37 „
Ferkussions- do. „ 20 „
Hinterladerbüchsen, Syst. Mausier 45 „
Flobert-Teschins „ 7 „
Revolver „ 4 „
Leuchtauch-Hülsen „ 15 „
Versandt umgehend. Neuester Preisverant gratis und franko.

GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Verfälschte schwarze Seide.
Man verachte ein Mäntchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verdirbt bald und hinterläßt wenig Fäden von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schwefeläden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erichwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kühlt, sondern klumpt. Zerbricht man die Fäden der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Heunberg** (R. u. R. Hofstet) in Kuria verleiht gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Fäden und ganze Stücke jederzeit ins Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 S. Porto.

Nürnberger Spielwaaren!
Galanterie- und Schmausacher. Preisliste frei, nur für Wiederverkauf. — **Neuheiten** zu allen Preisen. — Probefortnume von 10 oder 50 Pfennig-Artikeln in Postkisten 9 M. **Friedr. Gansenmüller** in Nürnberg.

Trunksucht
Lesse ich durch mein vorzügliches Mittel und liefere an Veranlassung nachstehend gerichtliche geprüfte und eidlidig bestätigte Beweise.
erzstar, Fabrikant in Dresden 10.

Landwirthschaftliches Institut Köstritz, verb. mit großer, intensiver Musterwirthsch., nimmt zu Ostern i. Leute, die sich theoretisch und praktisch ausbilden resp. vervollkommen w., auf. Günstige Bedingungen. Beste Erfolge. Abgehende erhalten a. W. passende Stellung. Nähere Auskunft durch **Direktor Dr. H. Settegast.**

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Charakter	Paquet	Verpack.	Preis
11	Handarbeit, 1884er Havana	mittel kräftig	mittel	140 M.
12	1888 u. 89er Havana Handarbeit	mittel kräftig	mittel	140 M.
13	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
14	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
15	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
16	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
17	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
18	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
19	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
20	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
21	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
22	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
23	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
24	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
25	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
26	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
27	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
28	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
29	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
30	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
31	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
32	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
33	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
34	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
35	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
36	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
37	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
38	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
39	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
40	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
41	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
42	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
43	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
44	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
45	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
46	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
47	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
48	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
49	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.
50	Handarbeit	mittel kräftig	mittel	100 M.

Die Sorten Nr. 31, 34 und 37 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.
Das allgemein hervortretende Beharren der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Zwischenhändlern in die Hände der Konsumenten zu lassen, und zu vermeiden, wie es bei den meisten Cigarren-Geschäften der Fall ist, daß die Waaren durch zu viele Hände an die Spitze der Gasse kommen, was zu einem Verlust von 15 bis 50 Prozent pro Waare, je nach der Vertheilung, gegen den Fabrikpreis anführt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Gebirgen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unentgeltlich gegen Werthentilgung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Schaden in die Lage kommen, ihm nicht zugabendes bezahlen zu müssen. Bei Bestellungen von 100 Stk an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Verpackung franco per Post auf Nachnahme-Schluß. Einzelbestellungen, wofern jedoch 50 Stk. nicht unterschritten werden, sind in 10 tagigen Fristen zu liefern. — Die vom Vertriebs-Commissar Cigarren und Tabak-Decke.

Neu! Neu! Neu!
MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF,
MANNHEIM,
empfiehlt allen Betrieben, bei welchen regelmäßige Massentransporte statt finden, wie Kohlenzechen, Kokereien, Bergwerken, Gasfabriken, Cellulose- und Papierfabriken, chem. Fabriken, Oelmühlen etc. ihren neuen
MOHR'S
Universal-Kontrollapparat
(Patent im deutschen Reich u. d. übrigen Industriestaaten erteilt oder angemeldet.)
Dieser Apparat, sowohl bei Geleiseanlagen als auch ohne solche anwendbar, zählt **jeden darüber passierenden Wagen selbstthätig** und zwar **NUR EINMAL**, wenn auch der Wagen mehrfach auf den Apparat zurückgeschoben wird.
Der Mechanismus wird eventuell so justirt, dass er erst **bei Passiren** eines Rollwagens von **bestimmtem Gewichte in Thätigkeit tritt**.
Durch **Kombination** mit einer **Kontrolluhr** kann ferner die **Zeit des Passirens** markirt werden.
Prospekte gratis und franko.

Für junge Damen.
Ein junger solider Mann von 30 Jahren, evang., aus guter Familie, vermögend, Theilhaber eines Tabakfabrik-Geschäfts in einer größeren, schön gelegenen Stadt am Harz, wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, eine gebildete und häuslich erzogene junge Dame von besonders sehr kräftiger, mittlerer und ansprechender Figur, liebevollem Charakter, musikalisch, sowie über 20—30,000 M. verfügend, zu f. späteren Verheirathung kennen zu lernen. Anständige Vermittlung erwünscht. Strenge Diskretion zugesichert und erbeten. Briefe mit Photographie erbitte unter **S. S. 31** postlagernd **Wittenberg.**
Migräne, halbseitiger nervöser Kopfschmerz, theils mit Erbrechen, Ohrenausen, jeden Kopfkrampf beseitigt, wie weit bekannt, gründlich und für die Dauer. Empfehlung von Dankfragungen. Beschreibung des Lebens, Alter und Geschlecht nöthwendig.
L. Wolf, Oruna bei Dresden.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc.
Rheinischer Trauben-Bonbon
best bewährtes, angenehmes Haus- und Genusmittel für Erwachsene und Kinder.
Prospekte mit Gebrauchs- und vielen Anekdoten bei jeder Flasche. Niederlage in Stettin in der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke, Schulzenstraße Nr. 28; Jüllshof; Schwann-Apotheke; Gollnow; A. Stapel; Stargard; Carl Lücke.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons
von V. Schmidt & Söhne, Wien, allgemein bekannt und empfohlen als bewährtes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Raueheit im Galle etc.
Das Publikum steht rathlos vor einem Heere nutzloser Heilmittel, welche in den seltensten Fällen von Erfolg sind; ein Versuch mit diesen aus der Spitzwegerich-Pflanze hergestellten Bonbons wird Jedermann überzeugen, daß sie in **schneider und rascher Wirkung einig dastehen.** Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine große Zahl Nachahmungen hervorgerufen, weshalb gebeten wird, auf den Namen **Schmidt & Söhne, Wien**, zu achten. Die Bonbons sind in Schachteln a 75 S. und 25 S. nur allein zu haben in der Adler-Apotheke, gr. Laubstraße 56, **Schlüter'schen Hofapotheke**, und bei **H. Waltskott, Drogerie zum Röhrl Köhlmart.**
Ein größerer Posten breiter weißer **Birkenbohlen,** Landholz, wird zu kaufen gesucht. Adr. unter **A. B.** Postamt 18, Berlin, erbeten.
Feinste Pariser GUMMIARTIKEL
a Duz. 3 M. 4 1/2, 6 M. vert. g. g. Nachn. **S. Wiener & Co.,** Stettin, Schulzenstraße 19.

Heirat!
Weiche Details vorläufig erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (direkt) Porto 20 Pf. **General-Anzeiger** Berlin SW. 61. Für Damen frei.
Schüler höherer Lehranstalten Stettins finden daselbst bei einem Gymnasiallehrer **gute Pension** gegen mäßigen Preis.
Offerten an die Annoncen-Expedition von **S. Solomon, Stettin**, unter **No. 88.**
1-2 Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten Stettin, Oberwick 73, 11, bei **Creps.**
Zur Witerziehung
meiner beiden Töchter von 9 und 10 Jahren suche ich 2 Gefährtinnen. Schulunterricht, frz. Konv. Wähl ertheile ich selbst mit Rücksicht auf Individualität u. Gesundheit. Vorzügliche Verpflegung. Beste Referenzen. Pension incl. Unterricht 500 M. pro anno.
Frau E. Luedtke, geprüfte Lehrerin, Butkus a. Mügeln.

Agenten,
Provisionsreisende f. Privatbankgeschäft.
Unterzeichnetes Fabrikationsgeschäft reumollener schwarzer Rademirer, schwarzer Mobe Stoffe und Flaueis sucht tüchtige, gut empfohlene Vertreter.
Carl Teuscher, Greiz i. V.
Für mein Material-, Destillations- und Stabeisen-Geschäft suche per sofort, 1. April oder später einen Sohn anständiger Eltern als Lehrling.
A. Higon.
Ein erfahrener Kaufmann, mit den besten Referenzen versehen und mit der Kunstschaff in Tilsit, Ragnit und deren umliegenden Kreisen vertraut, sucht **Vertretungen**
leistungsfähiger Häuser in der Material-, Kolonialwaaren-Branche, auch ist derselbe zur Uebernahme von anderen Agenturen bereit. Gef. Offerten erbeten unter **J. D. 88** Tilsit postlagernd.